



Windkraft ist ökologisch und ökonomisch unsinnig – diese Meinung vertritt der Energieexperte Dr. Detlef Ahlborn in seinem Vortrag bei der BI „Gegenwind“ in der Alten Turnhalle. BILD: SCHEUBER

Windkraft: Experte aus Hessen spricht vor gut 100 Zuhörern in der Alten Turnhalle

Ahlborn: Energiepolitik wie aus dem Tollhaus

HIRSCHBERG. Der Energieexperte Dr. Detlef Ahlborn gilt als Mann der klaren Worte: „In Deutschland wird eine Energiepolitik wie aus dem Tollhaus gemacht.“ Niederschmetternd fiel daher sein Urteil für die Windkraft in seinem Vortrag bei der Bürgerinitiative „Gegenwind“ am Donnerstagabend in der Alten Turnhalle aus. Zunächst überhäufte er die gut 100 Zuhörer mit Zahlen und wissenschaftlichen Untersuchungen. Am Schluss zitierte er den bekannten Bergsteiger und Umweltaktivisten Reinhold Messner. Dieser sagte: „Alternative Energiegewinnung ist unsinnig, wenn sie das zerstört, was man eigentlich durch sie bewahren will: die Natur.“ Dafür gab es spontanen Beifall.

Zu Beginn erläuterte der BI-Vorsitzende Karl Brand die Situation vor Ort. Er erneuerte seine ablehnende Haltung zur Windkraft an der Bergstraße, speziell am angedachten Standort auf der „Hohen Waid“: „Ich kann mir nicht vorstellen, dass Windräder rund um die Saatschule stehen.“ Die BI sei nicht generell gegen Windkraft, aber dieser Standort sei aus vier Gründen ungeeignet. Es handle sich dort um ein Landschafts- und Biotop- sowie FFH-Schutzgebiet. Zudem sei die Konzentrationszone für Windkraft im UNESCO-Geopark-Bereich. „Nehmen Sie diese Konzentrationszone

für die Windkraft an der Bergstraße heraus“, lautete die zentrale Forderung der vor wenigen Wochen gegründeten Bürgerinitiative. Noch sei die Hirschberger BI kein Verein so wie die BI in Weinheim. Befürworter der Nachbarschaftsverband den Bereich, werde man einen Verein gründen. Zuvor wolle man die Bürger aufklären, wie jetzt am Donnerstagabend.

Fehlende Speicherkapazität

Derzeit gibt es laut dem Energieexperten aus Hessen rund 26 000 Windräder in Deutschland. Der Anteil an der Stromerzeugung betrage rund zehn Prozent: „Strom hat aber ein generelles Problem. Er muss im Augenblick des Gebrauchs erzeugt werden. Der Windstrom hat ein weiteres Problem, denn der Wind weht zufällig und es fehlt ein Speicher.“ Seit der Geburtsstunde des Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) vor 25 Jahren sei es glockenklar gewesen, dass man einen Speicher benötige, „aber bis heute gibt es keine Technologie“, warf er den Verantwortlichen Politikern und Wissenschaftlern vor. Aus Kernkraft und Kohle gleichzeitig auszusteigen und nur auf regenerative Energien zu setzen, halte Ahlborn für nicht machbar: „Ohne Speicher ist die Energiewende nicht möglich und mit Speicher nicht bezahlbar“, lautete sein Fazit.

Vollkommen unsinnig halte er es, wenn zu Spitzenzeiten in Deutschland Energie in andere Länder exportiert werden muss, um das Netz auszubalancieren. „Das ist teuer bezahlte und bezuschusste erneuerbare Energie, die wir später billig nach Europa verkaufen. Und je mehr Windräder wir bekommen, desto mehr werden diese Leistungsspitzen erhöht“, schüttelte er nur den Kopf. Dies koste viel Geld, wovon letztendlich die Erzeuger von Wind- und Sonnenenergie (90 Euro pro Megawattstunde) profitieren würden, während Privathaushalte und große Teile der Wirtschaft dafür zahlen müssten. Ahlborn lehnte daher die Windkraft aus ökonomischer Sicht ab.

Der Windkraftgegner zweifelte zudem die Gutachten zu den Anlagen an, insbesondere im Süden der Republik. „Die Erträge reichen nicht aus, um Gewinne zu erwirtschaften. Nur zwölf Prozent der Windparks erreichen ihre prospektierten Erlöse von 100 Prozent.“ Gut 100 000 Windräder sind laut einer Studie notwendig, um den deutschen Strombedarf zu decken: „Wollen Sie das haben? Ich nicht.“ Für diesen Ausspruch bekam er Beifall. Ein Bürger meldete sich zu Wort: „Könnten Sie Ihren Vortrag mal in Stuttgart halten!“ Auch dafür gab es Applaus.